



Jahresbericht 2022

Salomon Klees



225. 
HEINRICH HEINE
2022

Dank an unsere Unterstützer

Unser besonderer Dank gilt der



CLAUSSEN SIMON | STIFTUNG

Wir danken ebenfalls:



Martha Pulvermacher Stiftung



Inhalt

4 **Vorwort**

6 **Grußwort**

8 **Residenzen im Heine-Haus**

10 *Mendelssohn | Heine-Residenz*

12 *Literarische Sommerresidenz*

14 **Weitere Aktivitäten**

16 *Recital mit Éva Fahidi*

18 *Veranstaltungen 2022*

20 **2022 – Ein Jubiläumsjahr**

22 *Ausstellung im Heine-Haus
„Von Angesicht zu Angesicht“*

26 *Presse-Echos & mehr*

27 *Impressum und Bildnachweise*

28 *Kontakt, Bankverbindung*

Vorwort

von **Beate Borowka-Clausberg**



Rückblickend auf das vergangene Jahr schien es, daß es allmählich und vermeintlich zur Normalität zurückkehrte. Doch dann kam der Ukraine-Krieg ...

Wir haben zwar auf das digitale Miteinander nicht ganz verzichten können – zwei Zoom-Veranstaltungen und zwei Livestreams gehörten zum Programm – aber bald stand das Haus wieder für Besucher offen.

Heinrich Heines 225. Geburtstag im Dezember mit einer kleinen, aber feinen Ausstellung historischer und aktueller Portraits, die noch bis Ende September dieses Jahres zu sehen sein wird, war Höhepunkt der Vereinsaktivitäten.

Unser Residenz-Programm etabliert sich weiter und ist ein voller Erfolg. Wir sind stolz, so besondere Künstler in unserem Haus beherbergt zu haben wie den Musiker Roman Gerber und die Schriftstellerin Katerina Poladjan, die mit ihrem aktuellen Roman *Zukunftsmusik* den Nerv der Zeit getroffen hat.

Das Heine-Haus und sein Programm sind angewiesen auf finanzielle Zuwendungen von Stiftungen, die leider nicht so konstant bleiben können wie bisher. Derzeit wissen wir

nicht, wie die Zukunft unseres Hauses aussehen wird. Wünschenswert wäre eine verlässliche Unterstützung von Seiten der Kulturbehörde, die sich allerdings bisher wenig interessiert gezeigt hat. Viele fragen sich verwundert: warum? Hamburg besitzt doch mit dem glücklich erhaltenen Heine-Haus ein besonderes architektonisches Kleinod, das nicht nur an den großen Dichter Heinrich Heine erinnert, sondern auch an dessen Onkel Salomon, den jüdischen Philanthropen. Ihm verdankt die Stadt Hamburg so viel: Er hat sie nach dem großen Brand vor der Zahlungsunfähigkeit bewahrt. Moralisches Memento der Geschichte: Wer rettet nun sein Gartenhaus? Einstweilen bleibt mir nur mit den Worten Moses Mendelssohns anzuregen:

*„Kommen Sie zu uns, wir wollen in unserem einsamen Gartenhause vergessen, daß die Leidenschaften der Menschen den Erdball verwüsten.“**

Ihre

Hamburg, im März 2023

*Moses Mendelssohn in einem Brief an Gotthold Ephraim Lessing, 1756



Das Gartenhaus von Salomon Heine mit wechselnden Gedichten



Das Portrait von
Heinrich Heines
Tante Betty



Der Autor
Jan Bürger
im Januar im
Livestream

Grußwort von Jan Bürger

Betty Heines Augen

Es gab Jahre, in denen ich oft mit dem Fahrrad am Heine-Haus vorbeikam. Im rauschenden Verkehr der Elbchaussee beachtete ich es so gut wie nie. Aber an manchen Tagen schoss mir plötzlich ein Vers durch das Hirn: „Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne...“ Oder das hämmernde „Ich grolle nicht“, was mir wahrscheinlich ein Lächeln aufs Radfahrergesicht zauberte. Wenn die Straße verstopft war und der Verkehr zäh wie Fichtenharz, sagte ich vielleicht auch mal leise, nur so für mich: „Lebet wohl, ihr glatten Säle! / Glatte Herren, glatte Frauen! / Auf die Berge will ich steigen, / Lachend auf euch niederschauen.“ Natürlich muss man misstrauisch sein gegenüber den eigenen Erinnerungen. Doch ohne Frage sind viele Heine-Verse irgendwo in mir hängengeblieben. Schon in der Schulzeit müssen sie sich in meine Gedanken eingestrichelt haben. Ich hatte eine Werkausgabe vom Flohmarkt, und Heine stellte ich mir damals als Bewohner eines schlossartigen Anwesens wie dem seines Onkels Salomon, von dem heute nur noch das Gartenhäuschen steht. Im gediegenen Vortragsraum, Salomon Heines

Refugium, kann man den einstigen Reichtum noch ahnen. Dort saßen wir im Pandemie-Januar 2022 zu viert: Beate Borowka-Clausberg, ich mit meiner Kulturgeschichte „Zwischen Himmel und Elbe“ und zwei freundliche Herren, die sich um die Aufnahme kümmerten. Unser Publikum musste zu Hause vor den Bildschirmen bleiben. Livestream statt Geselligkeit am Elbufer – ich glaube, wir haben das Beste draus gemacht. Merkwürdigerweise hatte ich in der Nacht vor der Aufzeichnung Lampenfieber und konnte schlecht schlafen. Kurz vor Sonnenaufgang stieg ich aus der Gästewohnung im oberen Stock die Treppe hinab, schaltete das Licht in den Museumsräumen an und schaute mir das erstaunlich lebendig wirkende Porträt von Heinrich Heines Tante Betty an. Ihr Neffe hat sie einmal „schön“ genannt. Diesem Urteil möchte ich mich nicht unbedingt anschließen. Aber ihre Augen auf dem Gemälde wirken so wach: Wenn man in sie hineinsieht, könnte man meinen, die Grenzen zwischen den Gestorbenen und uns Lebenden seien doch etwas durchlässiger, als wir gemeinhin zugeben.

Residenzen im Heine-Haus

Die Schriftstellerin
Katerina Poladjan



**Die
Sommer-
Literaturresidenz
im
Heine-Haus**

**Die
Mendelssohn | Heine-
Residenz,
eine Kooperation mit
der Fanny-und-Felix-
Mendelssohn-
Gesellschaft**



Der Musiker
Roman Gerber

Felix und Fanny Mendelssohn
Collage nach Zeichnungen von
Eduard Bendemann und
Wilhelm Hensel



Das Mendelssohn | Heine-Stipendium im Jahr 2022 für den Musiker Roman Gerber

Der Klarinettenist Roman Gerber bewohnte im März das Gartenhaus und forschte zum Werk und Wirken der Klarinettenisten und Zeitgenossen Felix Mendelssohn Bartholdys, Heinrich Joseph und Carl Baermann, sowie Simon Hermstedt (1778-1846) und dessen Einfluss auf Louis Spohr (1784-1859).

Roman Gerber, 1991 am Stamberger See geboren, studierte an der Hochschule für Musik und Theater München und an der Musikhochschule Lübeck in der renommierten Klarinettenklasse von Prof. Sabine Meyer und Prof. Reiner Wehle, sowie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Rupert Wachter.

unten rechts:
Der Klarinettenist Roman Gerber
und Nils Basters am Flügel
beim Abschlusskonzert in der Villa im Heine-Park

Unser Mendelssohn | Heine-Stipendiat 2022:
Der Klarinettenist Roman Gerber im Heine-Haus



„Kling’ hinaus ins Weite“

Ein Stimmungsbild zum Mendelssohn | Heine-Stipendium 2022 von Roman Gerber

Das Gartenhaus an der Elbchaussee hätte ich bei meinem ersten Besuch beinahe übersehen: wo sich nach hinten raus das Häuschen gerade so gegen den Straßenlärm stemmt, gibt es nach vorne den Blick auf sanftere Geschwindigkeiten von Frachtschiffen, Wolken und den Müßiggang promenierender Zwei- und Vierbeiner frei.

Als Musiker drängt sich schnell die Assoziation einer Fermate, dem komponierten Innehalten, auf. Trotz der Emsigkeit um das Haus herum herrscht hier Ruhe. Es ist, als bliebe die Zeit beim Üben im linden-grünen Gartensaal stehen: Ich darf hier ganz für mich sein und der Lärm des Alltags rückt in den Hintergrund. Einzig die stummen Blicke der porträtierten Personen an den Wänden bleiben eine freundliche Instanz in diesem Hort der Stille. Oft scheint es mir, als hörte Salomon Heine recht forsch und prüfend meinen täglichen Etüden zu — gar nicht abweisend, sondern sehr zugetan und

sich am besonnenen Fortschritt erfreuend. Betty Heine hingegen betrachte ich gerne, wenn ich musikalische Details für das kommende Abschlusskonzert meines Mendelssohn|Heine-Stipendiums probiere: wo doch meine Fiorituren mindestens ebenso delikate klingen sollen, wie ihre fein bestickte Kopfhäube drapiert wurde.

Die Kammermusik des 19. Jahrhunderts, die ich hier erkunden darf, tobt geradezu vor sprühenden Notenkaskaden, die dann aber wieder in ruhigere Szenen münden. Doch die mitunter schwierigste Aufgabe eines Musikers besteht nicht nur in der Umsetzung eines stummen Notentextes mit seinen mannigfaltigen Erscheinungen von Ausdruck und Technik, sondern besonders im Setzen von Pausen, welchen Stellenwert sie zum Gespielten haben und — wie diese Pausen klingen. Und hier im Gartenhaus des Salomon Heine vernimmt man eben diese tönende Stille.

**Katerina Poladjan –
unsere Sommerresidentin 2022
... das ist der Bücher tiefster Sinn**

In diesem Jahr hatten wir die renommierte Schriftstellerin Katerina Poladjan zu Gast. Von Mitte August bis Mitte September stand ihr das historische Gartenhaus zum Wohnen und Arbeiten zur Verfügung.

Katerina Poladjan wurde 1971 in Moskau geboren und

lebt seit 1979 in Deutschland. Auf ihr Prosadebüt »In einer Nacht, woanders« folgte »Vielleicht Marseille« und gemeinsam mit Henning Fritsch schrieb sie den literarischen Reisebericht »Hinter Sibirien«.

Ihr letzter erfolgreicher Roman »Hier sind Löwen«, den sie im vorigen Jahr bereits bei uns präsentierte, war für den Deutschen Buchpreis 2019 (Longlist) nominiert und stand im September, Oktober und November 2019 auf der SWR-Bestenliste. Übersetzungen erschienen bisher in der Türkei, Italien, Niederlande, Bulgarien. Eine französische Übersetzung folgt demnächst.

Katerina Poladjan absolvierte ein Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der Leuphana Universität in Lüneburg und ein Studium der Darstellenden Kunst in München. Sie nahm 2015 bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt teil, war für den Alfred-Döblin-Preis nominiert. Sie erhielt Stipendien des Deutschen Literaturfonds, des Berliner Senats und der Robert Bosch Stiftung. 2016 war sie Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya in Istanbul.

2021 wurde sie mit dem Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund ausgezeichnet. 2022 erhielt sie den Chamisso-Preis der Stadt Dresden und den Rheingau-Literaturpreis.

Ihr aktuelles Buch »Zukunftsmusik« wurde für den Preis der Leipziger Buchmesse 2022 nominiert.

Katerina Poladjans literarische Verarbeitung historischer Ereignisse schafft eine besondere Poetik, die subtil ihre Texte prägt, so auch in »Zukunftsmusik«. Der Roman spielt an nur einem Tag, dem 11. März 1985, einer der bedeutendsten Zeitenwenden der sowjetischen Geschichte und porträtiert vier Frauen-Generationen einer Kommunalka.

Das ist ein altes Stück

von Katerina Poladjan



Katerina Poladjan vor dem Heine-Haus und dem von ihr ausgewählten Heine-Gedicht „Doktrin“... das ist der Bücher tiefster Sinn

Wie Heines Fräulein stand ich zwar nicht am Meere, so doch am Fenster im ersten Stock des kleinen Hauses und seufzte lang und bang. Durch den grün belaubten Park konnte ich den Hafen im Abendlicht ahnen, und ab und zu drang dröhnend das Signal der Ozeanriesen herüber, sodass die sonst auftrumpfend verkehrslärmenden Karossen auf der Elbchaussee für Augenblicke ängstlich erbeben. Ein Stück nach Wes-

ten am Elbstrand blinzelten zu dieser Stunde Heerscharen ins von den letzten Sonnenstrahlen gewärmte Feierabendbier. »Mein Fräulein! sein Sie munter,« redete ich mit mir selbst und wandte mich wieder dem Schreibtisch zu, wo inmitten mehrerer Stapel aufgeschlagener Bücher eine angefangene Arbeit lag, die zu vollenden ich mir für den nämlichen Abend vorgenommen hatte. Missmutig überflog ich die zuletzt geschriebenen Zeilen und löschte sie dann Buchstabe für Buchstabe. Ich zog eines der aufgeschlagenen Bücher heran, und nachdem ich das Folgende gelesen hatte, griff ich nach Schlüssel und Jacke und machte mich auf zur Strandperle.

*Das Fräulein stand am Meere
Und seufzte lang und bang,
Es rührte sie so sehre
Der Sonnenuntergang.*

*Mein Fräulein! sein Sie munter,
Das ist ein altes Stück;
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück.
(Heinrich Heine)*

Innenansicht
des Gartensaals



Livestream-Aufnahmen im
Gartenhaus



**Musik,
Schauspiel,
Lesungen,
Vorträge ...**



Ein neues Musikvideo
auf unserer Website:
„Ich stand in dunklen Träumen“
(Musik Clara Schumann) mit
Iris Vermillion, Mezzosopran und
Christiane Behn, Klavier

Ich weiß bestimmt, ich werd' Dich wiederseh'n

**In der Hamburger Kunsthalle zu Gast:
Ein Dialog zwischen Wort und Musik
mit Éva Fahidi und Benjamin Appl**

Eine sehr berührende Veranstaltung über ein Leben und das 20. Jahrhundert, über die Erinnerung, das Schweigen und das Weiterleben konnten wir im September in der Hamburger Kunsthalle erleben.

Als Éva Fahidi 17 Jahre alt war, bestand sie die Aufnahmeprüfung für das Konservatorium, ihr größter Traum ging in Erfüllung: Das Musikstudium, Klavier. Sie musste es bald wieder aufgeben. Juden durften nicht mehr studieren. Wenige Monate später besetzte die Wehrmacht Ungarn. Mit 18 Jahren wurde Éva Fahidi nach Auschwitz deportiert. Der Traum „Pianistin“ zerbrach. Aber Musik spielte für sie immer eine wichtige Rolle.

Diese Matinee war eine Reise durch Éva Fahidi's bewegtes Leben: Eine fröhliche Kindheit in Ungarn steht am Anfang. Es folgen Deportation, Konzentrationslager und Überleben. Éva Fahidi erzählte eindrücklich vom Verlust ihrer Familie und ihrer Identität. Und auch vom Wiederfinden der Hoffnung. Begleitet wurde sie von dem deutschen Bariton-Sänger Benjamin Appl und dem Pianisten Daan Boertien, von Liedern und Musik, die in ihrem Leben wichtig waren.

*Ausschnitt unseres
Veranstaltungsplakats
für das Recital
mit Éva Fahidi*

EIN DIALOG ZWISCHEN WORT UND MUSIK

RECITAL MIT ÉVA FAHIDI

Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiederseh'n



mit BENJAMIN APPL (Bariton), DAAN BOERTIEN (Klavier)
Einführung: JENNIFER WILTON
18. September 2022, 12 Uhr
im Werner-Otto-Saal der Hamburger Kunsthalle

*Éva Fahidi
auf der Bühne
mit der Journalistin
Jennifer Wilton*



Wir hörten Lieder von Schubert und Wagner, Bela Bartók, Adolf Strauss, Reimann und Bach, sowie Werke, die von Komponisten in Konzentrationslagern geschrieben wurden oder derer, die dort starben. Alle Mitwirkenden verzichteten auf ihre Honorare, doch entstanden Reisekosten, die freundlicherweise privat vom Ehepaar Susanne und Karl Germandt übernommen wurden. Die Veranstaltung wurde zudem live gestreamt, dies ermöglichte uns eine Spende der Alfred Töpfer Stiftung.

*Applaus für
Éva Fahidi,
die Musiker
Benjamin Appl und
Daan Boertien
sowie Jennifer Wilton*



2022 bei uns zu Gast

Ein breit gefächertes Programm digital und im Heine-Haus

Das Jahr begann mit einem Livestream: Jan Bürger stellte seine Hamburger Kulturgeschichte im Gespräch mit Beate Borowka-Clausberg vor. Die technische Umsetzung von Johannes Schmidt und seinem wunderbaren Studio17 war perfekt.



kläglich Himmel und Erde | Sonntagsmatinée mit Jan Bürger | LIVESTREAM

Aus dem Livestream zur Sonntagsmatinée mit Jan Bürger und Beate Borowka-Clausberg

Eine Zoom-Veranstaltung, die ganz besonders war: **Gesa Dane**, Berliner Literaturwissenschaftlerin und Nachlassverwalterin Ruth Klügers (1931-

2020) stellte ihr Buch: „Wer rechnet schon mit Lesern?“ vor. Zugeschaltet war sie aus der ehemaligen Wohnung der bedeutenden jüdisch-amerikanischen Literaturwissenschaftlerin in Göttingen. Mit im Bild die „Leserin“, eine Figurine aus dem Besitz Ruth Klügers.



Ruth Klüger mit Gesa Dane und die „Leserin“

Auch **Nikolaus Gatter** wurde uns über Zoom zugeschaltet und sprach über die Journalistin, Übersetzerin und Dokumentaristin der Märzrevolution Ludmilla Assing.



Iwan-Michelangelo D'Aprile bereit für die Lesung

Die erste Sonntagsmatinée seit langer Zeit im Gartensaal: **Iwan-Michelangelo D'Aprile** stellte den von Fontane übersetzten Roman: „Der Geldverleiher“ von Catherine Gore vor.

Theater im Mai: Die Schauspieler **Anette Daugardt** und **Uwe Neumann** präsentierten eine szenische Collage zu Heines „Matratzengruft“.

Hanjo Kesting hat mit seinem Romantik-Vortrag das Zauberwort getroffen.



Hanjo Kesting weckte romantische Stimmung im Heine-Haus



Joachim Kersten war stets ein gern gesehener Gast im Heine-Haus

Joachim Kersten verlas kongenial den Text von Joseph A. Kruse „Vom poetischen Großoheim zum erdichteten Onkel“ – Über die verwandtschaftlichen Beziehungen Heinrich Heines und ihre literarischen Spiegelungen in seinen Werken. Damals ahnten wir noch nicht, dass es leider sein letzter Auftritt im Heine-Haus sein sollte.

Michael Batz spürte in seinem Buch Familienschicksalen nach und zeigte verblüffende Zusammenhänge in Hamburg und der ganzen Welt auf, so auch das Schicksal des Heinrich-Heine-Denkmal von Louis Hasselriis und das seiner Erbin Marie-Angèle Campe. Musikalisch begleitet wurde die Lesung vom Klarinettsiten und diesjährigen Stipendiaten Roman Gerber.

Michael Batz, ein glücklicher Rechercheur



225. 
HEINRICH HEINE
2022



Zeitgenössisches Heine-Portrait von
Thomas Kälberloh

Einladung

Einladungskarte
zur Ausstellung
„Von Angesicht zu Angesicht“

Von
Angesicht
zu
Angesicht

Heinrich Heine
in Portraits

20. Dezember 2022

Ausstellungseröffnung
zum Jahresausklang 2022
im Heine-Haus Hamburg

**Aktivitäten
des Heine-Hauses
rund um
Heinrich Heines
225. Geburtstag**

Von Angesicht zu Angesicht

Ausstellung mit historischen und zeitgenössischen Heinrich-Heine-Portraits



Unser Veranstaltungsplakat zur Ausstellung



Historisches Heine-Portrait von Moritz Daniel Oppenheim, hier in Kopie

Der 225. Geburtstag Heinrich Heines am 13. Dezember 2022 war Anlass für eine kleine Ausstellung seiner Bildnisse im historischen Gartenhaus seines Onkels Salomon, dem heutigen Heine-Haus. Sowohl Original-Stiche und -Lithographien aus dem 19. und 20. Jahrhundert wie von Julius Giere, Jacob Felsing, Ferdinand Bahmann, August Friedrich Pecht, Charles-Remy Jules François, als auch moderne Darstellungen von Horst Janssen, Andreas Kaps sollen präsentiert werden. Zusätzlich wurden eigens für die Ausstellung Portraits der Künstler Kay Hackemann, Thomas Kälberloh, Friederike Näscher, Albert Schindehütte und Cony Theis angefertigt und dort gezeigt.

Die historischen Objekte sind zum größten Teil aus dem Bestand des Heine-Hauses. Einige weitere Portraits werden als Faksimiles ausgestellt. Wie sahen Heines Zeitgenossen und wie sehen Künstler unserer Zeit den berühmten, bewunderten, aber auch gehassten Dichter? Diesen polithaltigen Komplex soll eine Gegenüberstellung unterschiedlicher Heine-Portraits heutigen Betrachtern vor Augen führen. Daraus ergibt sich die nächstliegende Frage: Wie sah Heine sich selbst, welche Darstellungen hat er geschätzt und welche abgelehnt? Wie lassen sich die Aussagen seiner Zeitgenossen mit historischen Ansichten in Einklang bringen? Welches Bild, welche Bilder können sich heutige Betrachter vom Aus-



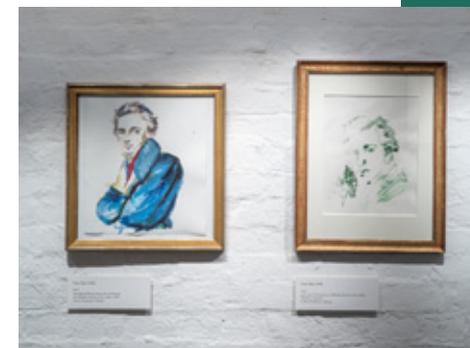
Zeitgenössische Heine-Portraits von Thomas Kälberloh, Cony Theis, Friederike Näscher, Kay Hackemann, Albert Schindehütte, Horst Janssen

sehen des Dichters machen? Das sind generalisierbare Fragen, mit denen die Ausstellung aufwartet. Bilder erzählen zudem selbst Geschichten, so haben auch die unterschiedlichen historischen Portraits neben ihrer eigentlichen Entstehungsgeschichte auch die ihrer Provenienzen.

Zur Ausstellungseröffnung vor zahlreichem Publikum am 20. Dezember 2022 sprachen:

*Prof. Dr. Anja Dauschek,
Direktorin Altonaer Museum
Dr. Beate Borowka-Clausberg,
Vorsitzende Heine-Haus e.V.,
Kuratorin der Ausstellung
Prof. Dr. Alexander Klar,
Direktor der Hamburger Kunsthalle.*

Die Ausstellung wird noch bis zum 26. September 2023 im Heine-Haus zu besichtigen sein.



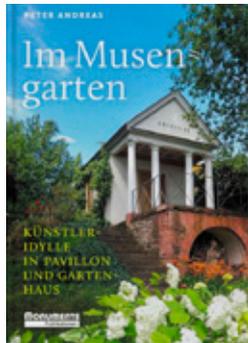
Begrüßungsworte zur Vernissage (v.l.n.r.)
Prof. Dr. Alexander Klar,
Dr. Beate Borowka-Clausberg,
Prof. Dr. Anja Dauschek

Impressionen der Ausstellung
im Heine-Haus

Presse-Echos & mehr

Das Heine-Haus in den Print-Medien

Peter Andreas, Im Musengarten. Künstleridyllen in Pavillon und Gartenhaus, Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Hrsg.), Bonn 2022



Die Jubiläumsbriefmarke

Zum 225. Geburtstag Heinrich Heines gab das Heine-Haus Hamburg eine Sonderbriefmarke heraus, die das künstlerische Schaffen von Salomons Dichterneffen würdigt. Gestaltet wurde sie von Friederike Näscher unter Verwendung eines historischen Portraits des Dichters von Wilhelm Hensel (1829).

Wie sah Heinrich Heine wirklich aus? Eine neue Ausstellung präsentiert alte und neue Porträts des berühmten Dichters. (Hamburger Abendblatt, 28.12.2022)



Die individuelle Briefmarke erschien in einer exklusiven kleinen Auflage für Heine-Liebhaber, Freunde und Förderer unseres Hauses.

Impressum

Vorstand: Dr. Beate Borowka-Clausberg (Vorsitzende, Programmleitung, Geschäftsführung); Dr. Albrecht Schultze (stellv. Vorsitzender); Prof. Dr. Anja Dauschek (Direktorin Altonaer Museum SHMH); Dr. Gabriele Himmelmann; Christiane Willingmann M.A.

Vi.S.d.P.: Heine-Haus Hamburg e. V.
Dr. Beate Borowka-Clausberg

Redaktion: Dr. Beate Borowka-Clausberg
Redaktionelle Mitarbeit und Gestaltung: Friederike Näscher/
Näscher & Näscher GbR

Organisatorisches
2022 hatte der Heine-Haus e.V. 96 Mitglieder.
2022 gab es 14 Veranstaltungen, davon 4 digital mit insgesamt 529 Teilnehmenden.
Weitere Aktivitäten auf Instagram mit 36 Beiträgen.

Abbildungen
Photo Cover: Portrait Heinrich Heine von Wilhelm Hensel, 1829, © Kupferstichkabinett Berlin
Photo Arnd Hoffmann S. 4, S. 15 oben, S. 20, S. 24–25,
Photo Chris Korner/DLA Marbach S. 6 mitte
Photo Ralf Luethy S. 9
Photo Gesa Dane S. 18 mitte
Photo Reinhart Meyer-Kalkus S. 18 unten

Alle weiteren Abbildungen: Heine-Haus Hamburg
Die Künstler Thomas Kälberloh und Cony Theis werden vertreten durch die Galerie Hengevoss-Dürkop
Musikvideos und Livestream: Johannes Schmidt, Studio17

Das Heine-Haus ist Teil der Stiftung Historische Museen Hamburg





Im Jahr 1832 ließ der jüdische Bankier Salomon Heine (1767-1844), Philanthrop, Mäzen und Onkel des Dichters Heinrich Heine, das Gartenhaus mit seinem ovalen spätklassizistischen Saal von dem französischen Architekten und Gartenkünstler Joseph Ramée erbauen. Seit 1962 steht es unter Denkmalschutz und wurde 1979 vom Heine-Haus Verein restauriert.

Das Heine-Haus ist Erinnerungsort an den großen Förderer Salomon Heine und an seinen berühmten Dichterneffen Heinrich Heine.

Seit 2001 ist das Gebäude eine Außenstelle des Altonaer Museums (SHMH). Die Instandhaltung obliegt weiterhin unserem Verein, der auch für die Geschäftsführung, Programmgestaltung und Veranstaltungsorganisation zeichnet.

Heine-Haus e. V.
Elbchaussee 31
22765 Hamburg

Fon 040-39 19 88 23
Mail info@heine-haus-hamburg.de
Web www.heine-haus-hamburg.de

Bankverbindung M.M. Warburg & CO

IBAN DE 45 2012 0100 1000 2648 22
BIC WBWCDEHH